

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 14 (1954)
Heft: 11

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir Frauen (Siamo donne)

III. Für Erwachsene

Produktion: Titanus Rom; **Verleih:** Gamma;

Regie: Roberto Rossellini, Lucchino Visconti, Luigi Zampa und Gianni Franciolini;

Darsteller: Ingrid Bergman, Anna Magnani, Isa Miranda, Alida Valli u. a.

Ein Episodenfilm mehr — aber von einer neuen und originellen thematischen Konzeption. Vier berühmte italienische Filmstars erzählen ein wahres Erlebnis ihres eigenen Lebens. Je nach Temperament und Charakter wird diese Erzählung zum Bekenntnis, zur Burleske, zum Geständnis oder zur Selbstironie, und diese Vielfalt der Gesichtspunkte macht den Charme dieses ungewöhnlichen und interessanten Filmes aus. Alida Valli bekennt ihren Egoismus, der sie beinahe dazu veranlaßte, aus lauter Spielerei den Bräutigam ihrer Masseurin zu verführen. Ingrid Bergman erinnert sich lächelnd an die Aufregung um ein gackerndes Huhn, das ihre Rosenbeete zerstörte und sie vor Gästen in arge Verlegenheit brachte. Isa Miranda gesteht ihre unerfüllte Sehnsucht nach Mutterglück, und Anna Magnani macht sich über ihre eigene sture Rechthaberei lustig, die lieber eine Polizeikaserne in Aufruhr bringt als auf eine lumpige Lira verzichtet. Da die vier Erzählungen auch von verschiedenen Regisseuren gestaltet werden, läßt der Film an Buntheit und Vielfalt nichts zu wünschen übrig. — Eine große Enttäuschung bildet die Episode Bergman-Rossellini. Die beiden haben sich die Sache allzu leicht gemacht, und die betonte Absichtslosigkeit dieser belanglosen Burleske wird durch die forcierte Unechtheit der Darstellerin unterstrichen. Trotz der Ehrlichkeit der Aussage und des besinnlich-ergreifenden Tones der filmischen Gestaltung kann auch die Episode Isa Miranda nicht ganz überzeugen, da die Schauspielerin ihrer Aufgabe darstellerisch nicht voll gewachsen ist. Erstaunlich echt ist dagegen Alida Valli, und auch die ungeschminkte Wahrheit ihres Bekenntnisses wirkt sympathisch. Aber alle werden in den Schatten gestellt durch das urwüchsige Temperament Anna Magnanis, die sich über ihre eigenen Schwächen mokiert und durch Regisseur Visconti auch weitaus am besten unterstützt wird. Diese Glanzleistung einer Vollblut-Schauspielerin versöhnt mit allen vorangegangenen Schwächen und macht allein schon den Film sehenswert.

1062

Der Mantel (Il cappotto)

III. Für Erwachsene

Produktion: Faro Film; **Verleih:** Sefi; **Regie:** A. Lattuada;

Darsteller: R. Rascel, G. Stival, Y. Sanson u. a.

Ein ergreifender, tief menschlicher Film! Lattuada bleibt zwar seiner literarischen Vorlage, Gogols Novelle «Der Mantel», treu genug, um auch verwöhnte Literaturfreunde zu befriedigen, erzählt aber die Geschichte des armen Kanzlisten, der sich mit dem letzten Geld einen luxuriösen Mantel ersteht und mit diesem schließlich alle seine Lebenshoffnungen verliert, wie eine Geschichte unserer Tage, wie die Elendsgeschichte eines heutigen Italieners, der zuviel zum Sterben und zu wenig zum Leben hat. Dabei sind des armen Mannes Gegenspieler, der Bürgermeister eines Provinzstädtchens und seine Trabanten in der Beamtenschaft, satirisch und chargiert gezeichnet, doch weil diese soziale Anklage aus einem warmen, mitfühlenden Herzen kommt und nicht von einem berechnenden Kunstverstande, hat der Film kein düsteres Cachet, sondern reißt gelegentlich zum herzlichen Lachen hin. Die Umsetzung von Gogols Novelle in den Film konnte nur soweit gelingen, als man ihre balletthafften, grotesken, beschwingten Elemente erkannte und — trotz der Sozialisierung des Themas nach wohl begreiflichen Bedürfnissen des Augenblicks — mitzuverwerten bereit war. Lattuada und sein Hauptdarsteller, ein melancholischer, burlesker, etwas kabarettistischer Komiker, der bei Chaplin in die Schule gegangen sein muß, taten das auf großartige Weise und brachten einen Film zustande, der wie selten einer Herz und Kopf zugleich befriedigt. Die künstlerische Handschrift eines Dritten ist außerdem auf weite Strecken bezwingend spürbar: am Drehbuch hat Cesare Zavattini («Ladri di biciclette», «Miracolo a Milano») mitgeschrieben; ihm gehört die rührend ans Herz greifende Szene des Leichenbegängnisses: ein Pferd und ein befrackter Kutscher auf einem wackelnden Gefährt troffen mit dem Sarg des Armen Mannes dahin; ihm folgt nur der Schneider, dessen Kunstwerk — der Mantel — dem andern den Tod brachte. 1063

Der seltsame Wunsch des M. Bard (*L'étrange désir du Monsieur Bard*)

Produktion: U. G. E. P.; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Geza van Radvanyi;
Darsteller: Michel Simon, Y. Deniaud, G. Page u. a.

Der emigrierte ungarische Regisseur van Radvanyi ist bisher vor allem als Schöpfer zeitkritischer Filme («Irgendwo in Europa», «Frauen ohne Namen») mit betont pazifistischer Tendenz hervorgetreten. Um so mehr überrascht er uns nun mit dieser bezaubernden Tragikomödie eines privaten menschlichen Schicksals, in der nicht mehr das menschliche Kollektiv, sondern die Einzelpersonlichkeit im Mittelpunkt steht. Allerdings ist auch der seltsame Wunsch des unverhofft zu Reichtum gelangenden Rentners etwas, das in allen Menschen unserer Zeit schlummert: die Sehnsucht nach vorbehaltloser Liebe. Monsieur Bard, der ein halbes Menschenleben lang als Buschaffeur eines Spielkasinos die Selbstsucht und Eitelkeit der Menschen studieren konnte, weiß, daß er diese selbstlose Liebe in seiner Umgebung nicht finden kann. Und so beschließt er, der häßlich ist und alt, ein Kind zu haben. Sein Reichtum, den er als ausgleichendes Gottesgeschenk betrachtet, soll ihm dazu verhelfen, gegen die Intrigen seiner habgierigen Familie. Aber es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß er sich einfach eine Mutter für sein Kind kaufen kann, um Liebe gleichsam als Produkt eines Zuchtvorganges in die Welt zu setzen. Die Liebe, die er ersehnt, ergibt sich erst aus Liebe; aus menschlicher Verpflichtung, nicht aus finanzieller. Und als Monsieur Bard seinen Irrtum erkannt hat, da ist es auch bedeutungslos, daß er in jenem Augenblick stirbt, da das Kind zur Welt kommt: denn die selbstlose Liebe, die er suchte, wurde ihm bereits zuteil. Das glückliche Lächeln auf dem Gesicht des Toten ist der tröstliche Schluß dieser Tragikomödie menschlicher Irrungen und Sehnsüchte. Geza van Radvanyi hat diese Geschichte mit warmem Humor und feiner Ironie, hin und wieder auch mit einem erfrischenden Hang zur grotesken Persiflage, verfilmt; und in Michel Simon stand ihm ein Hauptdarsteller zur Verfügung, der wie kein zweiter dieser skurrilen und doch so warmherzigen Figur kraftvolles Profil verleihen konnte.

1064

III—IV. Für reife Erwachsene

Ein Akt der Liebe (*Act of love / Un acte d'amour*)

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** A. Litvak;
Darsteller: K. Douglas, D. Robin, S. Reggiani, B. Laage u. a.

Eine Vertrauenskrise steht im Mittelpunkt dieses schönen Films; es gehört zu seiner spezifischen Spannung, daß diese Vertrauenskrise sich aus intim-privatem Kreis zu nationalem Ausmaß auswächst. Doch ist Litvak ein viel zu kultivierter Künstler, um sich die Intimität des kleinen Personenkreises, von dem er ausgeht, mit dem Pathos einer nationalen Problematik verderben zu lassen. Die letztere Ausweitung der Geschichte ist deshalb kaum angedeutet, mehr virtuell: der Besucher muß sich einige angerissene Linien perspektivisch bis in einen fernen, außerhalb der Filmhandlung liegenden Fluchtpunkt verlängern. Worum handelt es sich? Der amerikanische Soldat Teller, der mit der amerikanischen Befreiungsarmee in Paris eingezogen ist, ersehnt sich in diesem Sumpf ein kleines Eiland von Zuverlässigkeit und wahrer Liebe. In der Annahme, er sei wie die andern, wird ihm ein Mädchen zugespielt, das nicht recht weiß, was man von ihm erwartet. Und als es glaubt, es zu wissen, überhäuft es den Amerikaner mit bitteren Vorwürfen, die ihm sowohl wie seiner Nation gelten. Nur ständige Sorge, aufrichtige Liebe lassen auch in dem Mädchen Lise Vertrauen und Liebe wachsen. Aber durch ein Mißverständnis steht es vor der Umwelt ehrlos da, und als durch ein zweites Mißgeschick sich sein Verlobter nicht zum verabredeten Zeitpunkt am verabredeten Ort mit der Heiratserlaubnis einfindet, stürzt über ihm der Himmel ein, und es weiß keinen andern Ausweg mehr als die Seine. Der reife Zuschauer wird dieser «Lösung» gegenüber seine Vorbehalte selber anbringen und wird auch einige wenige unklare Verhältnisse mit Wohlwollen auslegen; denn im großen Ganzen legt dieser Film eine saubere, anständige Gesinnung an den Tag; ihr entsprechen eine ebenso gepflegte, ausgeglichene Gestaltung und ausgezeichnete Darsteller, denen diese Geschichte zu einem ergreifenden, packenden Dokument aus der unmittelbaren Nachkriegszeit gelingt.

1065



Appenzeller Alpenbitter

A.Z.
|
Luzern

Schweizerische Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

**Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre**

**Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen**

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern